



DORFSPIEGEL

T R I E S E N B E R G

RÜCKBLICK AUF 4 JAHRE GEMEINDERAT

–

BUDGET 2007 UND FINANZPLANUNG

–

40 JAHRE TRACHTENGRUPPE

–

«BLEIKA-HANS»



Vergangenheit ist Geschichte
Zukunft ist Geheimnis
Aber jeder Augenblick ist ein Geschenk

Es ist Silvesterabend. Ich sitze im kleinen Stubi unserer Steger Hütte und bin recht zufrieden, als ich nochmals das zu Ende gehende Jahr Revue passieren lasse. Gleichzeitig stelle ich mir die Frage, was das neue Jahr wohl bringen wird. Da kommt mir obiges Sprichwort in den Sinn, das ich kürzlich auf einer Karte gelesen hatte. Dieses sinnige Sprichwort – denke ich mir – ist der Leitfaden für mein Vorwort zum nächsten Dorfspiegel - und beginne zu schreiben.

VERGANGENHEIT IST GESCHICHTE In ein paar Tagen geht die vierjährige Amtszeit des Gemeinderates und der Gemeindekommissionen zu Ende. Neuwahlen sind angesagt. Mit Freude dürfen wir auf das gemeinsam Erreichte und Geschaffene zurückblicken. Vieles von dem, was in den letzten vier Jahren realisiert werden konnte, ist bereits zur Selbstverständlichkeit geworden. Der frühere Zustand, die Vorbereitung und Umsetzung all der

trotz sorgfältigen Vorbereitungen und gründlichen Planungen hängt die erfolgreiche Umsetzung der Vorhaben von vielen Faktoren ab. Unverhoffte Ereignisse und neue Erkenntnisse können Pläne über den Haufen werfen, und veränderte Umstände verlangen ein Umdenken. Man muss manchmal - wie es sprichwörtlich heisst – «über den Schatten springen», von etwas Vorgenommenem Abstand nehmen, sich neue Ziele setzen und den Weg neu bestimmen. Dies ist in der Gemeindefarbeit wie auch im privaten Leben jedes Menschen ab und zu nötig. Die Zukunft ist eben ein Geheimnis mit vielen Überraschungen.

ABER JEDER AUGENBLICK IST EIN GESCHENK Wir leben in einem schönen Ländchen und in einer paradisischen Zeit, wenn man mit vielen anderen Ländern auf der Welt vergleicht, wo Hungersnot, Krieg und Terror herrschen, oder wenn man mit dem harten und kargen Dasein unserer Vorfahren



GESCHÄTZTE EINWOHNER

Projekte und Vorhaben, was oft mit viel Arbeit verbunden war und der Mithilfe von zahlreichen engagierten Einwohnerinnen und Einwohnern bedurfte, ist Vergangenheit – ist eben Geschichte. Allen, die sich in dieser Vergangenheit in irgend einer Art und Weise für unser Dorf und das Gemeinwohl eingesetzt haben, danke ich im Namen der Gemeinde herzlich. Ich bedanke mich auch persönlich bei allen, die mir seit meinem Amtsantritt vor acht Jahren das Vertrauen geschenkt haben und mir mit Rat und Tat zur Seite gestanden sind.

ZUKUNFT IST GEHEIMNIS Neue Aufgaben und Herausforderungen stehen für unsere Gemeinde an. Sie zu meistern ist kein Problem, wenn auch in Zukunft im Gemeinderat und in den Kommissionen die Sache und das Gemeinwohl im Vordergrund stehen und die Arbeit von einem kollegialen, konstruktiven «Miteinander» geprägt ist. Für verschiedene grosse Projekte sind die Weichen gestellt. Die Planungen sind abgeschlossen oder voll im Gang. Und

vergleicht. Wir leben aber auch in einer hektischen Zeit. Trotz oder gerade wegen des Wohlstands wissen wir viele Annehmlichkeiten und Werte oftmals zu wenig zu schätzen. Die Gesundheit, ein Dach über dem Kopf, Verdienstmöglichkeiten, die landschaftlichen Schönheiten, ein funktionierendes, gut ausgebautes Staats- und Gemeinwesen, verlässliche Freunde, gemütliche Stunden usw. sind Werte, welche nicht selbstverständlich sind.

Geschätzte Einwohnerinnen und Einwohner, in diesem Sinne wünsche ich euch für das neue Jahr alles Gute und das bewusste Geniessen vieler schöner Augenblicke.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'H. Sele'. The signature is fluid and cursive.

Hubert Sele
Gemeindevorsteher

INHALT

JANUAR_07



4



14



20



24

Gemeinderat 2003–2007: Rückblick auf 4 Jahre Gemeinderat	4
Rückblick-Nachrichten	8
Rathaus-Nachrichten	11
Gemeinderat persönlich: Franz Beck	14
Aus dem Dorfgeschehen	16
Ünschi Gschicht: 40 Jahre Trachtengruppe Triesenberg	20
Das Porträt: Hans Eberle – «Bleika-Hans»	24
Aus dem Leben	27

ERFREULICHE BILANZ ÜBER DIE VOM GEMEINDERAT GESTECKTEN ZIELE

Der Gemeinderat 2003–2007 kann auf vier arbeitsreiche Jahre zurückblicken und eine positive Schlussbilanz ziehen.

Am 12. April 2003 – wenige Wochen nach den Gemeindewahlen – zogen wir uns als neu gewählte Gemeindevertretung für einen Tag zurück, um abseits von den Alltagsgeschäften die anstehenden Aufgaben zu sammeln, zu diskutieren und Schwerpunkte in der Gemeindegemeinschaft der nächsten vier Jahre festzulegen. Heute, da sich die Amtsperiode dem Ende zuneigt, dürfen wir mit Befriedigung feststellen, dass fast alle vom Gemeinderat gesteckten, wichtigen Ziele erreicht werden konnten. Die nachstehende Aufstellung verschafft in geraffter Form einen Überblick über das dazumal Vorgenommene und das bisher Erreichte.

All die gesetzten Ziele konnten schliesslich nur erreicht und die teils recht anspruchsvollen Aufgaben bewältigt werden dank der Mitarbeit vieler engagierter Leute. Es liegt mir als Gemeindevorsteher deshalb am Herzen, den Kolleginnen und Kollegen im Gemeinderat, den Kommissionen und Arbeitsgruppen für ihre konstruktive Mitarbeit zu danken. Ein Dank gebührt aber auch den vielen Helfern hinter den «Kulissen»: Den Gemeindeangestellten, den Beratern und allen, die ihre Meinung eingebracht oder Hand angelegt haben. Grosse Anerkennung kommt auch jenen Grundeigentümern zu, welche der Gemeinde Boden zum üblichen Auslösungspreis abtreten, damit die Gemeinde ihre öffentlichen Bauten und Anlagen für die Allgemeinheit bauen kann: Strassenausbauten, Trottoirs usw.

Gemeinsam, in konstruktiver Zusammenarbeit und mit dem Gemeinwohl vor Augen kann eben vieles für unsere schöne Gemeinde erreicht werden.

Hubert Sele, Gemeindevorsteher



Projekt	Stand 2003	Stand 2006 / 2007	Status	Beitrag
Betagenwohnheim, Verwaltungsgebäude Vereinshaus	Der bevorzugte Standort steht fest. Abklärungen mit der Liecht. Alters- und Krankenhilfe LAK laufen.	Der Vertrag mit der LAK ist unterzeichnet. Die Bürger haben das Projekt beschlossen. Baubeginn 2007.	✓ ●	Seite 8
Fussballtrainingsplatz, Vereins- und Festplatz	Der Bodentausch mit der Gemeinde Triesen ist erfolgt. Studien für die Nutzung des Arealen liegen vor.	Der Trainingsplatz und der Festplatz sind fertiggestellt. Im südlichen Teil ist eine Aufbereitungsanlage für Aushubmaterial in Betrieb.	✓	
Überbauung Areal «Samina»	Ein Studienwettbewerb ist in Vorbereitung.	Die Projektierung ist abgeschlossen und die Baubewilligung vorhanden. Bei genügend Interessenten wird das Projekt 2007 / 08 realisiert.	✓ ●	Seite 7
Friedhoferweiterung	Dringender Bedarf an weiteren Urnennischen ist gegeben.	Friedhoferweiterung ist realisiert	✓	Seite 7
Malbun	Ein grober Entwurf für ein Gesamtkonzept / Bahnprojekt liegt vor.	Auf das Hohegg und ins Vaduzer Täli führen zwei moderne Sesselbahnen. Eine Beschneigungsanlage ist in Betrieb. Ein Ortsplanungskonzept als Führungsinstrument wurde geschaffen. Der Bau einer Sammelgarage etc. ist in Vorbereitung.	✓ ●	
Masescha: Öffentliche WC, Postfächer, Müllsammelstelle	Das Bedürfnis ist erkannt.	Ein zweckmässiges Gebäude ist gebaut und deckt die Bedürfnisse.	✓	
Kultur / Dorfleben	Der Wunsch nach verstärkter Förderung des Dorflebens besteht. Die traditionelle Kultur soll weiter gepflegt werden.	Die Kommission «Bärg on Tour» wird eingesetzt. Vielfältigere Dorfanlässe für die Bevölkerung finden statt. Die Weiterführung der Familienchronik ist gesichert.	✓	Seite 10
Informationspolitik	Genutzte Medien: TV-Kanal, öffentliches Gemeinderatsprotokoll, Internet-homepage, Dorfspiegel, Presse und Informationsveranstaltungen.	Eine Bevölkerungsumfrage durch die eingesetzte Medienkommission ergibt keine zusätzlichen Bedürfnisse. Der Dorfspiegel ist neu gestaltet. Die Mitteilungen auf dem TV-Kanal werden jetzt auch auf dem Internet veröffentlicht.	✓ ●	
Zertifizierung der Gemeindeverwaltung	Der Sinn einer Zertifizierung soll geklärt werden.	Der Gemeinderat ist bezüglich Notwendigkeit unterschiedlicher Auffassung. Das Projekt wird zurückgestellt.	✗	
Land- / Alpwirtschaft	Nebst der Alpwirtschaft ist die Berglandwirtschaft generell zu thematisieren.	Ein landwirtschaftliches Leitbild ist erarbeitet. Verschiedene Alpgebäude sind renoviert.	✓ ●	
Förderung des ortsansässigen Gewerbes / Schaffung von Arbeitsplätzen	Eine Arbeitsgruppe soll die Möglichkeiten prüfen.	Die Möglichkeiten der Gemeinde sind sehr begrenzt. Die Aufträge werden im Rahmen des Gesetzes an ortsansässige Unternehmen vergeben. Eine Umfrage ergab sehr geringes Interesse an Gewerberäumen auf Leitawis.	●	
Aufbereitung von Aushubmaterial	Die Notwendigkeit besteht, in Triesenberg anfallendes Aushubmaterial aufzubereiten.	Auf Leitawis ist eine Aufbereitungsanlage in Betrieb.	✓	Seite 10

Aushubdeponie Alpengebiet	Das Erfordernis einer Aushubdeponie hinter dem Kulm ist zu prüfen.	Ergebnis: Verzicht auf eine ständige Aushubdeponie im Alpengebiet.	✓	Seite 11
Ortsplanung	Für eine langfristige, gezielte Siedlungsentwicklung ist die Ortsplanung zu verstärken. Die Revision der Bauordnungen Rheintalseite, Steg und Malbun stehen an.	Die Bauordnungen sind überarbeitet. Das Ortsplanungskonzept Malbun, eine Gewässerabstandskarte und ein Skipistenrichtplan sind geschaffen. Der Entwurf für eine spezifische Weiterentwicklung der Weilerkernzonen liegt vor.	✓ ●	
Naturschutz	Es fehlt eine beratende Naturschutzkommission. Weitere Bachöffnungen sind anzustreben.	Eine Naturschutzkommission ist eingesetzt. Mit dem Bleikabach auf dem Rietli ist ein weiterer Bach offen gelegt.	✓ ●	Seite 10
Denkmalschutz	Für die Bearbeitung denkmal-schützerischer Fragen soll eine Kommission gebildet werden.	Aufgrund anderer Prioritäten ist noch keine Kommission bestellt worden.	✗	
Schulwegsicherheit	Das Trottoirnetz ist schon recht gut ausgebaut. Es gibt noch ein paar Gefahrenstellen.	Die Trottoirs sind weiter ausgebaut, Gefahrenstellen, wie im Obergufer, entschärft und neue Fusswege, wie auf dem Rietli oder im Gufer-Steinest angelegt worden.	✓	Seite 7
Kinderhort	In Triesenberg gibt es noch keine Kindertagesstätte. Das Bedürfnis ist vorhanden.	Eine Kindertagesstätte ist eingerichtet und in Betrieb.	✓	
Spielplätze	Die Spielplätze Wangerberg, Leitawis und Steinord sind zu wenig attraktiv.	Verschiedene Verbesserungen sind vorgenommen worden.	✓	
Kindergärten	Eine längerfristige Planung des Kindergartenraumangebots fehlt.	Eine Bedarfsanalyse und Standortuntersuchung ist durchgeführt. Im Täscherloch ist der Bau eines Doppelkindergartens im Gang.	✓	
Weiler- und Strassenamen, Hausnummerierung	Die Weilerabgrenzungen sind unklar. Unterschiedliche Schreibweisen werden angewandt. Die Frage einer Neu-nummerierung ist zu prüfen.	Wegen anderer Prioritäten ist Aufgabe noch nicht bearbeitet worden.	✗	
Übertragung von Gottesdiensten	Vor allem von älteren und kranken Einwohnern besteht der Wunsch, Gottesdienste über den TV-Kanal zu übertragen.	Die Einrichtung ist installiert. Gottesdienste an Feiertagen und an einem Sonntag pro Monat werden übertragen.	✓	

Legende

- ✓ erledigt
- ✓ ● erledigt / in Umsetzungsphase
- ✗ nicht umgesetzt

Neben diesen vom Gemeinderat im Jahre 2003 festgelegten besonderen Aufgabenschwerpunkten konnten verschiedene weitere Projekte realisiert werden, so etwa der Weiterausbau der Wasserversorgung, die notwendigen Strassen- und Werkleitungserneuerungen oder die umfangreiche Sanierung des Dorfzentrums. Zu den bedeutendsten Anschaffungen zählen ein zweckmässiger, moderner Forsttraktor und ein Rüstfahrzeug für die Feuerwehr.

«Samina-Projekt» reif für die Ausführung

Im Sinne einer aktiven Bodenpolitik erwarb die Gemeinde im Jahr 2001 die Liegenschaft Samina, um darauf eine neue Überbauung mit Wohnungen und allenfalls einem Restaurant zu realisieren. Die Überbauung soll mit der Zeit in Form von Stockwerkeigentum wieder in private Hände übergeben werden. Die Bürger haben dem Kauf unter diesen Vorgaben zugestimmt.

Anfänglich beschloss der Gemeinderat, mit der Errichtung der zwei Wohnbauten mit insgesamt sieben Wohnungen zu beginnen, sobald sich fünf Interessenten gemeldet haben und sich zu einer Baugesellschaft zusammenschliessen. Die Erfahrung hat nun gezeigt, dass es schwierig ist, gleichzeitig eine Anzahl von fünf Inte-

ressenten zu erreichen. Heute ist deshalb die mehrheitliche Meinung des Gemeinderates, dass die Wohnungen nicht durch eine Interessensgemeinschaft sondern durch die Gemeinde gebaut und von ihr verkauft werden sollen. Die Planung ist seit einiger Zeit abgeschlossen, und die Baubewilligung liegt vor. Von daher ist das Projekt reif für die Realisierung. Der Gemeinderat hat beschlossen, mit einer Informationsschrift das Überbauungsprojekt Samina der Bevölkerung nochmals näher vorzustellen und das Interesse abzuklären. Bei genügend Interesse wird das Überbauungsprojekt in diesem Jahr begonnen, ansonsten zurückgestellt bis entsprechender Bedarf vorhanden ist. Aufgrund des fehlenden privaten Interesse am Bau eines Restaurants ist davon auszu-

gehen, dass die Überbauung ohne Restaurant realisiert wird. Was den Erwerb einer Wohnung anbelangt, bietet die Gemeinde drei Varianten an:

- a) Kauf einer Wohnung:
Stockwerkeigentum zusammen mit dem Grundstücksanteil
- b) Kauf einer Wohnung:
Stockwerkeigentum, Nutzung des Grundstücksanteils im Baurecht. Der Wohnungseigentümer kann später jederzeit das Baurecht auflösen und den Grundstücksanteil kaufen.
- c) Miete einer Wohnung mit späterer Kaufmöglichkeit.

Eine entsprechende Informationsschrift wird an alle Haushaltungen ergehen. Wer bereits Interesse an einer Wohnung hat, kann beim Gemeindebaubüro eine Projektdokumentation beziehen. ■

Gefahrenstelle im Oberufer entschärft

Mit dem Einbau einer Verkehrsinsel in der Landstrasse unterhalb des Schulhauses ist in diesem Jahr eine weitere Gefahrenstelle für Fussgänger und Schüler behoben oder zumindest wesentlich entschärft worden. Ursprünglich waren verschiedene Varianten (Verkehrsinsel, Überführung, Ampel usw.) zur Diskussion gestanden. Intensive Untersuchungen der Varianten und der Beizug der schweizerischen Beratungsstelle für Unfallverhütung führten zum Schluss, dass ein Fussgängerstreifen mit Verkehrsinsel in diesem Fall die beste Lösung darstellt.

Nachdem nun auch auf dem Rütelti, von der Abzweigung Sütigerwisstrasse bergwärts, im Zuge der Landstrassensanierung ein Trottoir erstellt worden ist, besteht jetzt vom Dorfeingang auf dem Rütelti bis ins Dorfzentrum ein durchgehendes Trottoir. Der Trottoirausbau im Dorf ist seitens

des Landes in Zusammenarbeit mit der Gemeinde seit Jahren stetig fortgesetzt worden, sodass heute im Dorfgebiet nur noch zwei, drei kleinere Abschnitte ohne Trottoir sind. Auch diese Lücken im Trottoirnetz sollen in den nächsten Jahren noch geschlossen werden.

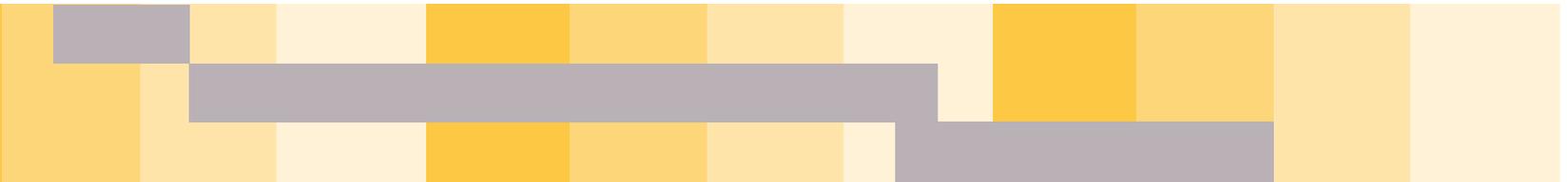
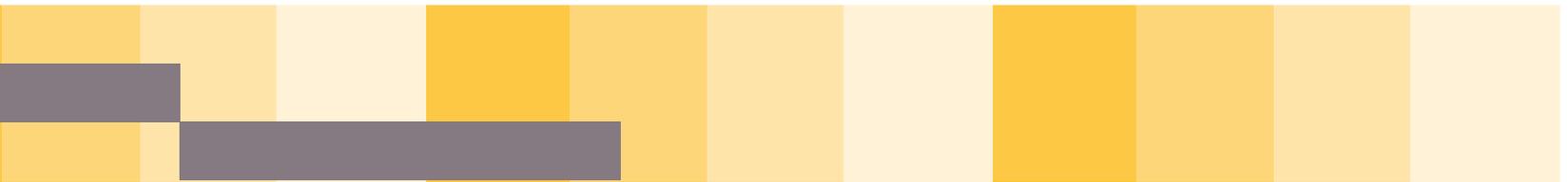
Bei der in den Sechziger- und Siebziger Jahren durchgeführten Bodenmelioration sind viele Fusswege und Gassen aufgelöst worden. Dadurch fehlen heute an verschiedenen Orten Fusswegverbindungen von einem Weiler zum anderen und von einer Strasse zur anderen. In diesem Jahr konnte nun im Zuge der Bachöffnung auf dem Rietli auch ein Fussweg von der Rotenbodenstrasse bis zur Gemeindestrasse im Boda angelegt werden. Mehr solche Verbindungswege zu schaffen ist eine Aufgabe, welcher sich die Gemeinde in naher Zukunft intensiv widmen wird. ■

Friedhoferweiterung deckt Bedarf für 40 Jahre

Im Jahr 2003 musste festgestellt werden, dass aufgrund der zunehmenden Anzahl an Kremationen dringend weitere Urnennischen geschaffen werden müssen. Inzwischen konnte der Friedhof bergseitig mit 216 zusätzlichen Urnennischen und 100 Urnengräbern erweitert werden. Zudem wurde ein Gemeinschaftsurnengrab geschaffen. Damit ist der Bedarf an Gräbern, Urnennischen und Urnengräbern für mindestens 30 bis 40 Jahre gedeckt. Im Zuge der Friedhoferweiterung wurde auch ein öffentliches WC für die Kirchen- und Friedhofbesucher sowie ein neuer Geräteraum erstellt, der Zugang zur Totenkapelle behindertengerecht angelegt und die Rabatte vor den alten Urnennischen neu gestaltet. Das Projekt wurde mit einer Bausumme von 1 757 822 Franken abgerechnet. ■



2008												2009												2010											
2.			3.			4.			1.			2.			3.			4.			1.			2.			3.			4.					
4	5	6	7	8	9	10	11	12	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12			



Kultur: Pflege der Walsert tradition und Beleb ung des Dorflebens



Anlässlich der Gemeinderatstagung im April 2003 entschloss sich der Gemeinderat, nebst der Kulturkommission eine spezielle Kommission zur Aktivierung des Dorflebens einzusetzen. Damit sollte erreicht werden, dass sich die Kulturkommission verstärkt auf die Pflege des Brauchtums, der traditionellen kulturellen Veranstaltungen, die Förderung des Walsertums und die Aufgaben rund um das Museum konzentrieren kann. Andererseits sollte sich die neu geschaffene Kommission, die später den Namen «Bärg on Tour» erhielt, vor allem die Beleb ung der gemeinschaftlichen Dorfanlässe zur Aufgabe machen. Diese Aufgabenverteilung auf zwei Kommissionen zeigt grossen Er-

folg. Einerseits sind die Bemühungen um die Pflege der Tradition und des Walsertums unübersehbar. Die Kontaktpflege zur Walservereinigung, die Walsertfahrten in andere Walsergemeinden, die Platzierung des Kunstwerks «Walsertor» vor dem Bärensaal, das Walsertreffen in Galtür, die 650-Jahr-Feier mit dem grossartigen Musiktheater «Da n'andara naa»- um nur ein paar Beispiele zu nennen. Auch konnte die Gemeinde mit dem Erwerb der Familienchronik-Datenbank und der Gründung einer Stiftung, welcher eine Vereinsgründung folgte, die Weiterführung der Familienchronik und Ahnenforschung sichern. Andererseits hat das Dorfleben erfreulich an Abwechslung und Attraktivität gewonnen. Die engagierte Kommission «Bärg on Tour» hat auf vielfältige Weise die Vereine in der Durchführung von Veranstaltungen im Dorf unterstützt und die Initiative für neue Anlässe ergriffen. Fasnachtsumzug und Sportfest finden wieder statt und neue Anlässe stehen im Veranstaltungskalender: das Dorffest, das Zwiebelturm Open Air, die Adventsfeier Lichterglanz, usw.. Das 2003 gesteckte Ziel konnte also mehr als erreicht werden. ■

Natur: Offenlegung von Bachläufen

In der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts sind viele Bäche verrohrt und Böden durch Drainagen trocken gelegt worden. Dadurch ist die Bewirtschaftung der Böden mit den landwirtschaftlichen Maschinen wesentlich einfacher geworden. Auf der anderen Seite ist dadurch aber der Tier- und Pflanzenwelt und dem Landschaftsbild ein wichtiges Element genommen worden. Der Mensch hat das Element Wasser in Form eines fliessenden Bächleins in seiner Umgebung aus den Augen und damit aus dem Bewusstsein verloren. Der Gemeinderat ist deshalb bestrebt, nach und nach verrohrte Bächlein wieder zu öffnen. Damit soll der Lebensraum von Mensch, Tier und Pflanzen wieder eine Bereicherung erfahren. Nach der Bachöffnung in Sütigerwis ist es nun möglich geworden, auch den Bleikabach auf dem Rietli ein stückweit offen zu legen. Für die Ableitung von grossen Wassermengen, wie bei Gewittern, sorgt nach wie vor eine in den Boden verlegte Rohrleitung. Gleichzeitig wurde ein Fussweg von der Rotenbodenstrasse hinauf in den Boda angelegt. Die Arbeiten werden im Frühjahr abgeschlossen, und dann wird das Bachbett mit Wasser gespiesen. ■

Deponie: 5'000 m³ pro Jahr können in Triesenberg aufbereitet werden

Über viele Jahre bestand auf Leitawis eine Aushubdeponie. Als diese im Jahr 2001 ausgeschöpft war, musste nach neuen Lösungen gesucht werden. Mit der Foser AG, Balzers, konnte dann vertraglich vereinbart werden, dass das Aushubmaterial aus Triesenberg auf deren Deponie in Sevelen

angeliefert werden kann. Aus ökologischer und wirtschaftlicher Sicht war es jedoch immer das Ziel, dass anfallendes Aushubmaterial in Triesenberg aufbereitet wird. Seit Mai 2005 ist nun eine Fläche von ca. 1'600 m im südlichen Teil des ehemaligen Deponieareals Leitawis als Materialaufbereitungsplatz an die Bühler Bauunternehmung AG verpachtet. Pro Jahr werden dort rund 5'000 m³ Material aufbereitet und wiederverwertet. Geprüft wurde auch die Einrichtung einer Aushubdeponie im

Steg für das im Gebiet Steg / Malbun anfallende Aushubmaterial. Erfahrungen zeigten, dass die Einrichtung einer ständigen Deponie nicht sinnvoll ist (Kosten für Umzäunung des Areals und Aufsicht, geringe Aushubmenge). Der Gemeinderat beschloss daher, auf die Einrichtung einer Aushubdeponie im Steg bis auf weiteres zu verzichten. Bei grösseren Landes- oder Gemeindeprojekten im Alpengebiet sind spezielle Lösungen für die Deponierung des Aushubmaterials zu suchen. ■



Die vier bedeutendsten Bauprojekte in diesem Jahr

Die Investitionen der Gemeinde in diesem Jahr werden hauptsächlich vier Bauprojekte betreffen. Es sind dies zwei wichtige Hochbauprojekte und zwei notwendige Strassenbauprojekte.

ERWEITERUNG DORFZENTRUM Am 9. April des letzten Jahres stimmten die Bürgerinnen und Bürger mit überaus deutlichem JA für die Erweiterung des Dorfzentrums mit Pflegewohnheim, Verwaltungsgebäude und Vereinshaus. Zur Zeit läuft noch die intensive Detailplanung und im Sommer dieses Jahres wird es soweit sein, dass mit den Bauarbeiten begonnen werden kann. (siehe Terminplan auf Seite 8).

KINDERGARTEN-NEUBAU IM TÄSCHERLOCH Seit August des letzten Jahres ist der Bau eines Doppelkindergartens im Täscherloch im Gang. Die Baumeisterarbeiten sind weitgehend abgeschlossen. Nun folgt der Aufbau der Holzelemente und dann der Innenausbau. Der Bezug ist nach den Herbstferien geplant. Damit wird die Gemeinde den Bedarf an Kindergartenplätzen auf lange Sicht decken können. Ein Geschoss im neuen Gebäude wird vorläufig der Kindertagesstätte dienen, solange es nicht für einen zweiten Kindergarten gebraucht wird.



STRASSENERNEUERUNGEN Triesenberg mit seinem weitläufigen Dorfgebiet hat ein enormes Strassen-, Wasser- und Abwasserleitungsnetz. Wie die Gebäude müssen

auch diese Strassen und Werkleitungen ständig unterhalten werden, was sehr aufwändig ist. Nach drei, vier Jahrzehnten ist meistens eine Neuerstellung der Leitungen und des Strassenkörpers unumgänglich. Um nicht eines Tages viele Sanierungen auf einmal vornehmen zu müssen und vor riesigen Investitionen zu stehen, werden deshalb fortlaufend jedes Jahr zwei, drei Strassenstücke mit den Werkleitungen erneuert. In diesem Jahr sind es folgende zwei Abschnitte:

HOFI-GÄRBI, 2. ETAPPE Im letzten Jahr wurde die sich in schlechtem Zustand befindliche Strasse Hofi-Gärbi samt den schadhafte Mauern über eine erste Teilstrecke, vom Hofi (bim Chrüzli) hinunter bis zum Haus von Alt-Vorsteher Herbert Hilbe saniert. Talseitig wurde die Strasse mit einem Trottoir erweitert. Die Kanalisations- und Bachleitung konnte mit Kanalrobotern saniert werden, hingegen musste die 37jährige und in den letzten Jahren reparaturanfällig gewordene Wasserleitung ersetzt werden. In diesem Jahr sollen nun die Strassenerneuerung, der Trottoirausbau und die Neuerstellung der Wasserleitung bis zum «Gäbirank» fortgesetzt werden. Die Kosten für diese zweite Ausbautappe mit rund 500'000 Franken veranschlagt.

STRASSE AUF DEM GSCHIND Die Gschindstrasse ist in einem sanierungsbedürftigen Zustand (Verformungen, Belagsrisse, Schlaglöcher). Kofferung, Belag und Pflasterung müssen erneuert werden. Gleichzeitig sind die alten Wasser- und Abwasserleitungen (Baujahr 1971) zu ersetzen, und die Strassenbeleuchtung ist zu ergänzen. In diesem Jahr wird der erste



Abschnitt mit einer Länge von 300 m, vom Haus Stöckel bis Haus Arnold Gassner, erneuert. Das Oberflächenwasser dieses Abschnittes wird in einer separaten Strassenentwässerungsleitung dem Dünglerbach zugeleitet. Der Gemeinderat hat das Bauprojekt in der Sitzung vom 28. November 2006 mit einem Kostenvoranschlag von 1 225 000 Franken genehmigt.

Die Anwohner und die Bewirtschafter der Wiesen in Üelischboda werden rechtzeitig vor Baubeginn zu einer Informationsversammlung eingeladen und über den geplanten Ablauf der Bauarbeiten informiert werden. Für die Parkierung wird den Anwohnern an der oberen Gschindstrasse ein provisorisch erstellter Parkplatz zur Verfügung stehen. ■

Ausgeglichenes Budget 2007 und solide Finanzplanung bis 2011

Ende November 2006 genehmigte der Gemeinderat das Budget 2007 und die Finanzplanung bis 2011. Dank häuslicher Planung ist die Gesamtrechnung auch in diesem Jahr wiederum ausgeglichen. Die verfügbaren Finanzreserven werden gemäss Finanzplanung trotz grosser Bauvorhaben im Jahr 2011 noch rund 10,5 Millionen Franken betragen.

LAUFENDE RECHNUNG 2007 (TABELLE 1) Die Laufende Rechnung, diese kann mit der Betriebsrechnung eines privaten Betriebes verglichen werden, schliesst mit einem Überschuss (Cash Flow) von 8,4 Millionen Franken ab. Dieser Überschuss steht für Investitionen zur Verfügung. Werden höhere Investitionen getätigt, so müssen Reserven oder sogar Kredite aufgenommen werden. Der Aufwand der Laufenden Rechnung wird sich lediglich um 0,6 Prozent erhöhen, der Ertrag hingegen wird um 5,6 Prozent gegenüber dem Budget 2006 steigen.

Das ist eine sehr erfreuliche Entwicklung. Nach Vornahme der Abschreibungen verbleibt ein Ertragsüberschuss von 946 800 Franken. Gleichzeitig mit dem Budget 2007 wurde erneut eine mehrjährige Finanzplanung erarbeitet. Die Finanzplanung ist ein Führungsinstrument und wird im Sinne einer rollenden Planung jährlich den Gegebenheiten und allenfalls geänderten Zielsetzungen angepasst.

INVESTITIONSRECHNUNG 2007 (TABELLE 2)

Bei den Hochbauten sind für die Erweiterung des Dorfzentrums «Pflgewohnheim – Verwaltungsgebäude – Vereinsgebäude» 2,5 Millionen und für die Fertigstellung des Kindergartenneubaues im Täscherloch 1,6 Millionen vorgesehen. Im Tiefbaubereich sind es vor allem zwei Projekte, die zu Buche schlagen: Die Strassen- und Werkleitungserneuerung auf dem Gschind, ab Haus Stöckel bis Haus A. Gassner, und die zweite Etappe des Strassen- und Werkleitungsausbaues Hofi-Gärbi, ab Haus H. Hilbe bis Gärbirank. (Beide Projekte rund 1,7 Millionen Franken). Unter der Rubrik «Mo-

bilien und Planungen» sind für den Aufbau eines Werkinformationssystems WIS bei der Wasserver- und Abwasserentsorgung 0,3 Millionen Franken vorgesehen und verschiedene Ausgaben für Mobilien im Kindergartenneubau, für Löscheräte sowie für Maschinen und Fahrzeuge budgetiert. Bei den Investitionsbeiträgen fällt vor allem der Gemeindeanteil an die Betagtenwohnheime der LAK mit 0,6 Millionen Franken ins Gewicht.

GESAMTRECHNUNG 2007 (TABELLE 3) Die Gesamtrechnung sieht einen Überschuss von 253 600 Franken vor. Das heisst, dass alle im Jahr 2007 geplanten Investitionen finanziert werden können, ohne die Reserven anzugreifen. Aufgrund des Budgets 2007 und der Finanzplanung bis 2011 wird sich das Nettovermögen positiv entwickeln (siehe Grafik Netto-Vermögen Seite 13). Im Jahr 2011 wird das Netto-Vermögen der Gemeinde, trotz der zwischenzeitlichen Erweiterung des Dorfzentrums und verschiedener Investitionen im Hoch- und Tiefbaubereich, erfreulicherweise immer noch über dem Stand des Jahres 2004 liegen. Gemäss Finanzplanung wird dann das Nettovermögen der Gemeinde rund 20,5 Millionen Franken betragen. Davon werden die verfügbaren Finanzmittel etwa 10,5 Millionen Franken ausmachen. ■

Tabelle 1

Laufende Rechnung	Budget 06	Budget 07	Abweichung	in %
Ertrag	18'702'500	19'750'700	1'048'200	5.60
Aufwand	11'262'100	11'334'000	71'900	0.64
Cash Flow	7'440'400	8'416'700	976'300	13.12
Abschreibungen	6'102'600	6'132'100	29'500	0.48
Ertragsüberschuss	1'337'800	2'284'600	946'800	12.64

Tabelle 2

Investitionsrechnung	Rechn. 05	Budget 06	Budget 07
Grundstücke, Wald	41'338	100'000	100'000
Hochbauten	622'215	2'706'000	4'803'000
Tiefbauten	3'804'975	3'236'000	3'261'000
Mobilien, Planungen	932'244	1'030'200	792'000
Investitionsbeiträge	1'084'347	1'281'000	801'700
Ausgaben	6'485'119	8'353'200	9'757'700
Einnahmen	1'170'708	1'044'400	1'594'600
Nettoinvestitionen	5'314'411	7'308'800	8'163'100

Tabelle 3

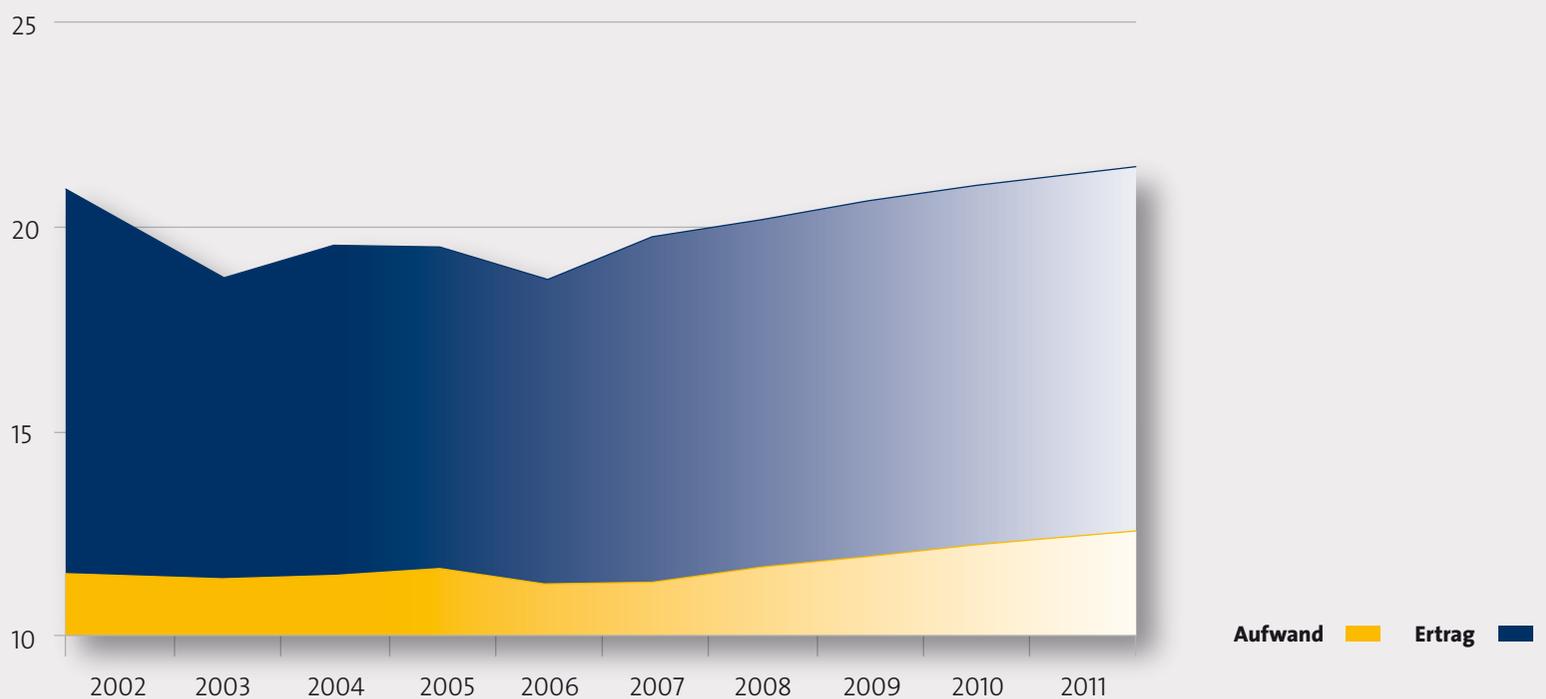
Zusammenfassung	Budget 06	Budget 07	Abweichung	in %
Aufwand Laufende Rechnung	11'262'100	11'334'000	71'900	0.64
Ausgaben Investitionsrechnung	8'353'200	9'757'700	1'404'500	16.81
Gesamtaufwand	19'615'300	21'091'700	1'476'400	7.53
Ertrag Laufende Rechnung	18'702'500	19'750'700	1'048'200	5.60
Einnahmen Investitionsrechnung	1'044'400	1'594'600	550'200	52.68
Gesamtertrag	19'746'900	21'345'300	1'598'400	8.09
Überschuss / -Fehlbertrag	131'600	253'600	122'000	92.71

Finanzplanung bis 2011

Die Zusammenfassung der getätigten Investitionen seit 2003 und der geplanten Investitionen bis 2011 ergibt folgendes Bild.

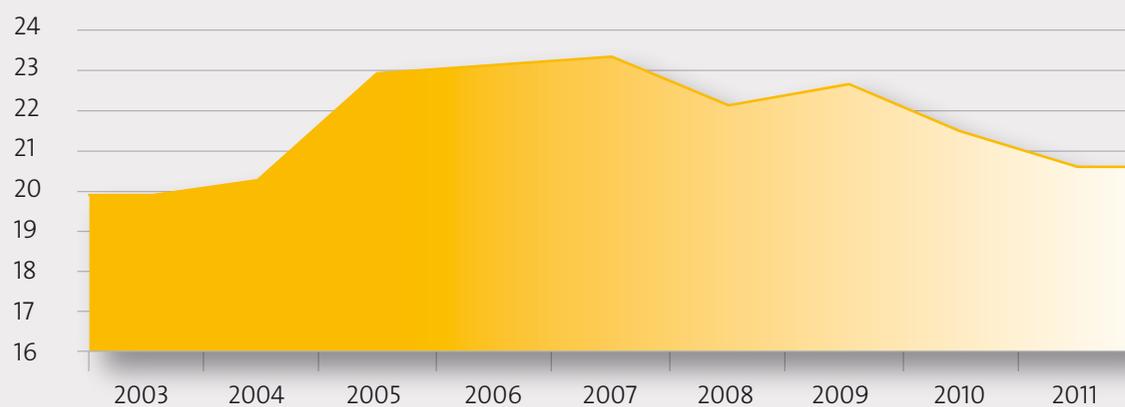
Investitionsrechnung	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011
Betrag in CHF	Rechnung	Rechnung	Rechnung	Budget	Budget	Planjahre			
Ausgaben	9'855	9'360	6'485	8'353	9'758	13'099	10'656	13'435	10'455
Einnahmen	2'938	2064	1'171	1'044	1'595	3'374	2'569	3'471	692
Nettoinvestitionen	6'917	7'296	5'314	7'309	8'163	9'725	8'087	9'964	9'763

Laufende Rechnung 2002–2011 (in Millionen Franken)



Aufgrund des Budgets 2007 und der Finanzplanung bis 2011 wird sich das Nettovermögen folgendermassen entwickeln:

Netto-Vermögen 2003–2011 (in Millionen Franken)



FRANZ BECK

«AUSSER KOCHEN UND WÄSCHE WASCHEN, MACHE ICH ALLES»

Franz Beck (47) ist seit 1999 für die VU im Gemeinderat. Dabei hat er auch das Amt des Vizevorstehers inne. Was ihn an der Gemeindepolitik fasziniert, was er für Aufgaben als Vizevorsteher hat und dass er auch ein guter Hausmann ist, hat er uns im Interview «Gemeinderat persönlich» verraten.

Gemeinderat persönlich



Franz, du bist bereits seit 1999 im Gemeinderat vertreten. Nun kandidierst du erneut. Was ist so faszinierend an der politischen Arbeit in der Gemeinde?

Die politische Arbeit in der Gemeinde ist interessant und vielseitig. Ein Gemeinderat hat die Möglichkeit, unser Dorf erfolgreich weiterzuentwickeln. Als Beispiele kann man Projekte wie das Fußballtrainingsgelände mit Festplatz für unsere Vereine, das Malbun-Projekt oder die Erweiterung des Dorfzentrums mit Pflegewohnheim, Verwaltungsgebäude und Vereinshaus nennen.

Kannst du dich überhaupt als «normaler» Gemeindegänger bewegen oder bist du bereits überall der Gemeinderat Beck, welcher überall betreffend Politik oder Anliegen angesprochen wird?

Ich bin ein «normaler» Gemeindegänger und kann mich auch als solcher in der Gemeinde bewegen. Natürlich gibt es ab und zu sachliche Diskussionen über Politik oder Themen, die in der Gemeinde aktuell sind.

Seit 2003 bist du auch Vizevorsteher der Gemeinde Triesenberg. Ist das nur ein «Dekorationsstempel» oder sind damit auch wirklich zusätzliche Aufgaben verknüpft?

Natürlich ist es eine Ehre, Vizevorsteher der Gemeinde Triesenberg zu sein. Es sind einzelne zusätzliche Aufgaben mit dem Amt des Vizevorstehers verbunden, so z.B. Mitunterzeichnung von Verträgen und Vereinbarungen, Repräsentationsaufgaben, wenn der Vorsteher bereits eine andere Verpflichtung wahrzunehmen hat. Bei dessen Ferienabwesenheit zum Beispiel hatte ich einige Einsätze.

Du kannst jetzt auf zwei Mandatsperioden im Gemeinderat zurückblicken. Was sind deine persönlichen Höhepunkte in dieser Zeit und wo ist es überhaupt nicht so gelaufen, wie du dir es vorgestellt hast?

Der persönliche Höhepunkt der zwei Mandatsperioden ist sicherlich das Abstimmungsergebnis über die Erweiterung des Dorfzentrums mit dem Pflegewohnheim, Vereinshaus und Verwaltungsgebäude, das bekanntlich mit

70 Prozent der Stimmen angenommen wurde. Erwähnenswerte negative Erlebnisse hatte ich während der vergangenen acht Jahre keine.

Wenn du die Möglichkeit hättest, in der Gemeinde Triesenberg über Nacht etwas zu verändern, was würdest du machen?

Ich würde keine grossen Veränderungen vornehmen. Triesenberg soll auch in vielen Jahren ein attraktives und lebendiges Dorf sein, in dem die Einwohner gerne leben, arbeiten und ihre Freizeit verbringen können.

Nun werden wir ein wenig persönlicher. Was erledigst du im Haushalt selbst?

Ausser Kochen und Wäsche waschen beinahe alles.

Was trägst du immer bei dir?

Ein paar Franken.

Was wolltest du immer schon einmal tun, hast dich bisher aber noch nicht getraut?

Eine halbjährige Auszeit nehmen und mit meiner Frau in der Welt herumreisen.

Welche Nahrungsmittel hast du von deinem Speiseplan gestrichen?

Kuttla und Bluadwürscht (Kutteln und Blutwürste).

Was ist dein letzter Gedanken vor dem Einschlafen?

Ich hoffe, dass der morgige Tag wieder so gut verläuft wie der vergangene.

Was hält dich nachts wach?

Normalerweise kann ich gut einschlafen. Es kann aber vorkommen, dass ich Sachen nachstudiere, die ich am nächsten Tag zu erledigen habe.

Was steht alles auf deinem Nachttisch?

Ein Wecker, meine Brille und die Nachttischlampe.

Welches Buch liest du gerade?

Zum Lesen eines Buches fehlt mir im Moment die Zeit.

Welchen Brief hast du zu deinem Bedauern nie geschrieben oder abgeschickt?

Ich bin kein aktiver Briefeschreiber.

Wovon bekommst du eine Gänsehaut?

Von Schlangen.

Welches ist die wichtigste Lektion, die dich das Leben gelehrt hat?

Feiere Erfolge und lerne daraus, analysiere Misserfolge und lerne daraus.

Wer oder was möchtest du im nächsten Leben sein und warum?

Mit einigen kleinen Änderungen wäre ich gerne wieder ICH.

Wenn du eine Tafelrunde mit sechs lebenden oder toten Persönlichkeiten zusammenstellen könntest – wer würde bei dir am Tisch sitzen?

Drei lebende und drei verstorbene Gemeindevorsteher, welche über das Triesenberg von gestern und heute diskutieren.

Du gewinnst 10 Millionen Franken im Lotto. Was machst du damit?

Einen Teil würde ich wohltätigen Zwecken zur Verfügung stellen. Den anderen Teil würde ich in sichere Papiere investieren. Mein Leben würde sich aber nicht gross verändern. ■

Steckbrief Franz Beck

Geburtsdatum

27. August 1959

Sternzeichen

Jungfrau

Beruf

Bankangestellter

Politische Schwerpunkte

Sicherung der Lebensqualität

Kommissionen

Familie, Alter und Gesundheit, Personalkommission

Politisches Vorbild

keines

Lieblingsspeise

Braten mit Teigwaren

Lieblingofilm

kein spezieller Lieblingofilm

Bestes Buch

Finanz-Fachbücher

Lieblingsmusik

englische Schlager aus den 70er Jahren

Liebste Internetseite

Ahnenforschung Triesenberg

Was kannst du am besten kochen?

Spaghetti

Deine nächsten Ferienpläne:

Süden von England

Lebensmotto

Fange nicht an aufzuhören, höre nicht auf anzufangen.

Abend für Volksmusikfreunde



Am 4. November 2006 kamen die Freunde der Volksmusik bereits zum 19. Mal voll auf ihre Kosten. Die Entenanstalt hat erneut ein tolles Programm zusammengestellt und der Triesenberger Dorfsaal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Die «Psyrer» brachten mit «I bi a Südtiroler Cowboy»

Stimmung in den Saal und die Rheintalerin Paloma Würth (Foto) begeisterte die Schlagerfreunde. Die international bekannten Gruppen «Die Ladiner» und «Steirerbluat» wurden ihrem Ruf gerecht und waren das i-Tüpfelchen des gemütlichen Volksmusikabends. ■

Workshop «Mädchen, Frauen, meine Tage»

«Die Art und Weise, wie junge Mädchen auf die körperlichen Veränderungen während der Pubertät vorbereitet werden, wirkt sich auf ihr späteres Erleben ihres Zyklusgeschehens und ihres Frauseins aus», ist eine der Aussagen der Referentin Kriemhild Nachbaur. Die Sexualpädagogin und Beraterin der psycho-sozialen Beratungseinrichtung «schwanger.li», der Sophie von Liechtenstein Stiftung für Frau und Kind, leitete am 17./18. November 2006 den von der Jugendkommission und dem Jugendtreff Pipoltr organisierten Workshop zum Thema «Mädchen, Frauen, meine Tage». Sie verstand es, an der Informationsveranstaltung für Eltern in verständlicher Sprache, spannend und unkonventionell zu einem sensiblen Thema zu informieren. Zum ersten Teil des Workshops am Freitag kamen vor allem Mütter, die nebst vielen neuen Sichtweisen zu Pubertät und damit verbunden zu körperlichen und seelischen Veränderungen in dieser Lebensphase, darüber informiert wurden, was ihre Töchter am nächsten Tag in einer spielerischen und abwechslungsreichen Zyklusshow erlebten. Die Veranstaltung war ein so grosser Erfolg, dass diese heuer zur Wiederholung kommen wird. ■

Ribel, Mozart & Co.

Der 12. November 2006 wurde für «Ribelfreunde» und Liebhaber der klassischen Musik wieder zu einem Hochgenuss. Dafür sorgten Hieronymus Schädler (Querflöte) und Priska Zaugg (Harfe), der von Mama Dorli gekochte Ribel, das von Vater Franz aus dem Guggerboda geholte frische Quellwasser, der «Suur-Chääs» und auch das mit eigenen Äpfeln und viel Liebe zubereitete Apfelmus. Das alles schmeckte bei Mozartschen Weisen köstlich, aber klas-

sischer als in den letzten Jahren. Hieronymus war wieder einmal in bester Dichter- und Erzähllaune. Es tat gut zu hören, dass der «Bäärger Ribel» auch Mozart inspiriert haben soll, dass er auf seiner Italienreise eigens wegen des Ribels nach Liechtenstein und an den Bäarg gekommen sei und dass es der Ribel ist, aus dem eigentlich alles kommt und entsteht. Die Besucher freuten sich an den humorvollen und immer wieder neuen Ribel-Geschichten, hatten viel zu lachen und genossen in angenehmer Atmosphäre den Gaumen- und

Ohrenschmaus mit Werken von Rossini, Persichetti, Mozart und Fauré. ■



Unterhaltungs-Mix des Fussballclubs

Mit dem Einakter «Mina Schutzengel Josephine» brachte der Fussballclub am 11. November 2006 beim traditionellen Unterhaltungsabend wieder ein Theaterstück auf die Bühne, welches beim Publikum ausgezeichnet ankam. Die Juniorenabteilung trug mit Darbietungen wie «Biene Maja» und «Wicki und die starken Männer» zum bunten Programm bei.

Die erste Mannschaft des FC Triesenberg sorgte mit ihrer Show «Herzblatt live im Bäärgler Saal» für viele Lacher im Publikum. Eine besondere Ehrung kam Elisabeth Bühler zuteil. Sie sorgte in den letzten 32 Jahren während der Fussballsaison Woche für Woche dafür, dass die Trikots der verschiedenen Juniorenmannschaften immer sauber und einsatzbereit waren. FC-Präsident Mario Gassner dankte Elisabeth Bühler herzlich für dieses ehrenamtliche Engagement und überreichte ihr als Anerkennung Blumen und ein Geschenk. ■



Herbstkonzert der Harmoniemusik: Von Figaros Konzertmarsch bis Rock'n'Roll

Das Herbstkonzert der Harmoniemusik Triesenberg am 18. November 2006 war ein Genuss für alle Liebhaber der Blasmusik. Die Jungmusikanten unter der Leitung von Klaus Fend eröffneten den Abend und zeigten dabei ihr erstaunliches Können. Die Harmoniemusik unter der Leitung von Kapellmeister Reto Nussio begeisterte dann mit einem breiten Repertoire. Von Figaros Konzertmarsch über eine Mozart-Melodienfolge, rhythmusbetonter Unterhaltungsmusik mit Stücken wie «Singing in the Rain» bis hin zu Rock'n'Roll Medleys waren fast alle Stilrichtungen vertreten.

Dass die Nachwuchsarbeit der Harmoniemusik funktioniert, zeigte sich bei den Ehrungen. Franz Beck sowie Stefan, Fabian und Arthur Schädler erhielten vom Jugendreferenten des Liechtensteinischen Blasmusikverbands, Anton Gerner, das Zertifikat für den Abschluss des in Innsbruck absolvierten Jugendreferenten-Seminars. Dass das Zusammenspiel von Jung und Alt bei der Musik harmoniert wurde ebenfalls deutlich. So konnte Präsident Hans Gassner mit Ivo Ospelt einen Musikanten ehren, welcher bereits seit 35 Jahren bei der Harmoniemusik Triesenberger aktiv ist. ■





Lichterglanz und Weihnachtsmarkt

Zum ersten Dezemberwochenende gehört in Triesenberg traditionell der Weihnachtsmarkt. Dank der Kommission «Bärg on Tour» wurde die Eröffnung des Weihnachtsmarktes bereits zum zweiten Mal mit der Adventsfeier «Lichterglanz» bereichert. Jung und Alt waren auf den Dorfplatz gekommen, um gemeinsam den Start in die besinnliche Zeit des Jahres einzuläuten. Die Jungmusikanten und die Triesenberger Kindergärtler sorgten für die musikalische Umrahmung des feierlichen Anlasses und Vorsteher Hubert Sele und Weihnachtsmarkt-OK-Präsident Felix Beck sprachen die Begrüßungsworte. Den Lichterglanz perfekt machte dann die Inbetriebnahme der Dorfzentrums-Weihnachtsbeleuchtung. Der Anlass war ein weiteres tolles Beispiel für das wiedererwachte Dorfleben in Triesenberg. ■

Gemeinsamer Internetauftritt aller Walsergebiete: www.walser-alps.eu

Im Rahmen des Projektes INTERREG III B der Europäischen Union konnte nach langen Vorbereitungen ein gemeinsamer Internetauftritt aller Walsergebiete Wirklichkeit werden. Die Projektrealisierung ist das Werk der Vorarlberger Walservereinigung in Zusammenarbeit mit vielen Redaktoren und Redaktoren aus fünf Ländern.

AUFSCHALTUNG DER WEBSITE AM 20. OKTOBER 2006 IN HIRSCHEGG Am Freitag, 20. Oktober 2006, fand in Hirscheegg/Kleinwalsertal die Aufschaltung des Gemeinschaftswerkes im Rahmen einer Tagung und im Beisein von 120 Gästen aus allen Walsergebieten (fünf Länder) statt. Die gut durchdachte Struktur der Seite lässt erkennen, welche vielfältigen Kommunikations- und Informationsmöglichkeiten im neu geschaffenen Medienauftritt liegen.

Es gibt derzeit kein vergleichbares modernes Medium, das gebündelt und rasch so viel Wissenswertes und so viele Informationen zum Walserthema bietet. Die mit vielen Bildern bereicherten Informationen sind in vier Sprachen, deutsch, italienisch, französisch und englisch, abrufbar.

Alois Fritz, Präsident der Vorarlberger Walservereinigung, gab der Überzeugung Ausdruck, dass der Einsatz des Computers helfe, die Kulturpflege nicht nur auf die Vergangenheit zu beschränken. Besonders auch junge Menschen können sich jetzt intensiver auf die gemeinsamen Wurzeln besinnen. Triesenberg war an der Tagung mit Gemeinderat Anton Frommelt und den Kulturkommissionsmitgliedern Johann Lampert und Josef Eberle, der die Triesenberger Texte verfasst hat, vertreten.

Bleibt zu hoffen, dass die attraktive Internetseite www.walser-alps.eu mit ihrem Schatz von Informationen zur Geschichte, Kultur und Sprache der Walser gleich einen Platz unter den «Favoriten» findet und rege genutzt wird. Wenn das Portal neben der Informationsaufgabe noch das hochgesteckte Ziel, die Walser näher zusammenrücken zu lassen, erfüllen kann, hat sich der Aufwand mehr als gelohnt. ■



Malbun: Neue Aera gestartet

An Maria Empfängnis, am 8. Dezember 2006, wurde in Malbun eine neue Aera eingeläutet: Zwei neue, grosse Sesselbahnen sowie modernste Schneekanonen stehen ab sofort einsatzbereit. Die neuen Lifte wurden von Generalvikar Markus Walser feierlich eingeseget. Zahlreiche prominente Gäste und viele Interessierte wohnten, trotz heftigem Föhn, der Einsegnung und Inbetriebnahme der Lifte bei. Unter den prominenten Gästen waren auch Landesfürst Hans Adam II und Fürstin Marie, fast alle Vertreter der Fürstlichen Regierung, Landtagspräsident Klaus Wanger und zahlreiche Liechtensteiner Gemeindevorsteher.

44 Jahre nach der Inbetriebnahme des Hocheckliftes hatten die Liftanlage auf der unteren Pradame, der Hochecklift, der Lift ins Vaduzer Täli und auch der Schlepplift im Vaduzer Täli ihren Dienst getan. Sie entsprachen nicht mehr den heutigen Anforderungen. Nach Saisonabschluss im Frühjahr 2006, genauer ab dem 27. April 2006, wurden die alten Lifte abgebrochen, die Infrastruktur für die künstliche Beschneieung erstellt, das Reservoir und die Wasserleitungen verlegt, die Betonsockel für die Liftmasten gegossen und schliesslich mit Helikoptern die Masten und Seile montiert. Dank des vollen Einsatzes der beteiligten Unternehmer und des Verwaltungsrates der Bergbahnen Malbun AG konnte das 20-Millionen-Projekt bis zum Eröffnungstag fertig gestellt werden.

Nur eines fehlte am 8. Dezember 2006: der Schnee. Der Föhn und damit das warme Wetter machten der geplanten Saisonöffnung mit Ski-Gaudi und dem geplanten Riesenfest einen dicken Strich durch die Rechnung. Schlussendlich musste man gar froh sein, dass der Föhnsturm die für die Eröffnung erstellten Zeltbauten nicht zerstörte. Nach der Einsegnung und

einem kurzen «Probesitzen» auf den neuen, beheizbaren 4er und 6er-Sesseln und einem Rundgang durch die Talstation fanden die Gäste dank kurzfristiger Improvisation im Hotel Gorfion doch noch einen ruhigen Platz, um in gemütlicher Runde den Saisonauftakt zu feiern. Mit der Präsentation der von der Regierung in Auftrag gegebenen Filmdokumentation über den Abbruch der alten und die Erstellung der neuen Lifte und einer von Markus Meier geschaffenen Publikation über den Wintersportort Malbun fand die vom Föhn zerzauste Eröffnungsfeier im Hotel Gorfion einen stimmungsvollen Abschluss. ■



40 JAHRE TRACHTENGRUPPE TRIESENBERG

TRACHTENBEWEGUNG
IM RÜCKBLICK

Dieses Jahr kann die Trachtengruppe Triesenberg auf ihre Gründung vor 40 Jahren zurückblicken. Im Vorfeld der Jubiläumsfeier, die am 11. März 2007 stattfinden wird, möchte dieser kurze Rückblick auf die Trachtenbewegung in Triesenberg einen Beitrag zum Jubiläum leisten und etwas zum besseren Verständnis der Tracht beitragen.

VON JOSEF EBERLE



Die ersten Triesenberger Trachtenfrauen stellten sich anlässlich des Festumzuges in Vaduz am 9. September 1956 dem Fotografen. (Namen im Text)

EIN JUNGER VEREIN Die Trachtengruppe Triesenberg ist ein junger Verein, der erst 1967 gegründet wurde und sich somit nicht wie Trachtenvereine in verschiedenen anderen Walsergemeinden auf eine lange Tradition berufen kann. Die Trachtenbewegung in Triesenberg hatte aber schon vor 1967 begonnen. Äusserer Anlass dazu waren die Festlichkeiten zum Jubiläum «150 Jahre Souveränität Fürstentum Liechtenstein» im Jahre 1956. Der damalige Ortspfarrer Engelbert Bucher (1913-2005) gab den Anstoss, im Vorfeld des Festanlasses für «Trachtenmädchen» zu werben. Die ersten vier jungen Frauen, die eine Tracht erworben hatten, sind in seiner Dokumentation «Trachten» festgehalten. Es sind dies: Rosmarie Büchel-Beck, Gschind 424, Sonja Tschanz-Hilbe, Jonaboda 342, Irene Eberle-Beck, Wangerberg 198 † und Marzellina Pflieger-Gassner, Hag 308. Im selben Jahr kamen noch weitere 12 Frauen dazu, die eine Tracht anschafften. Der Auftritt der ersten Trachtenträgerinnen war somit bereits von Erfolg gekrönt. Zur Vereinsgründung kam es aber erst im März 1967. Der Verein zählte 27 Mitglieder. Erste Präsidentin war Philomena

Frommelt-Gassner. Innerhalb des neuen Vereins wurde eine «Volkstanzgruppe» gegründet. Da galt es, tanzlustige Burschen zum Mitmachen zu bewegen. Die erste Probe fand am 30. März 1967 im Gasthaus Alpenrose statt. Erster Tanzlehrer war Otto Burtscher aus Bludenz.

Der erste öffentliche Auftritt fand am 28. Juli 1967 im Rahmen des grossen volkstümlichen Heimtabends im Festzelt in Vaduz statt. Sieben Paare der Trachtengruppe tanzten drei Volkstänze und ernteten viel Beifall. Am Hochzeitstag des Erbprinzenpaares (heute Fürst Hans Adam II und Fürstin Marie) stand die Trachtengruppe zusammen mit Trachten aus dem ganzen Land Spalier. Ein besonders denkwürdiger Tag war der 15. Oktober 1967 mit der Durchführung des ersten Heimtabends im Triesenberger Gemeindesaal. In der Folge hat sich in der vierzigjährigen Geschichte der Trachtengruppe ein aktives Vereinsleben entwickelt.

VIELFÄLTIGE AUFGABEN Die in den Statuten beschriebenen Aufgaben der Trachtengruppe sind vielfältig. So wird als erste Aufgabe die

Verbreitung, Pflege und Erhaltung der Tracht in Triesenberg sowohl für Männer, Frauen, Buben und Mädchen genannt. Die Verbreitung und Pflege des Volkstanzes, der Volksmusik und der Volkslieder betrachtet die Trachtengruppe als weitere wichtige Aufgabe. Auch die Erhaltung und Pflege der Triesenberger Mundart und des alten Volksgutes, die Erhaltung und Pflege alter Bräuche sowie die Einführung und Pflege neuen, bodenständigen Brauchtums und die Durchführung von Veranstaltungen volkstümlichen Charakters sind Zielsetzungen, die sich die Trachtengruppe gegeben hat. Viel Wert legt der Verein auch auf die Pflege des kulturellen Kontaktes mit anderen Trachtenvereinigungen und Trachtenvereinen, ganz besonders mit den Walsertorten in Österreich, Italien und der Schweiz.

DIE FRAUENTRACHT BIS 1991 Die erste Frauentracht setzte sich aus Elementen der Landestracht zusammen, allerdings noch ohne Trachtenhaube. Schon früh setzte die Diskussion ein, sich von der Landestracht mit einer «Walsertracht» abzuheben und eine eigene Tracht zu kreieren. Die Einführung der «Chappa», wie sie sich dann später durchsetzte, wurde jedoch bei einer Abstimmung im Februar 1986 noch abgelehnt.

DIE MÄNNERTRACHT Schon anlässlich der Hochzeit des Erbprinzenpaares trugen die Männer eine Einheitskleidung bestehend aus schwarzer Hose, weissen Strümpfen, weissem Hemd mit roter Masche, sowie einem grünen Hut, den Trachtenförderer Adulf Goop damals als «Jägerhut» bezeichnet hatte. Die bis heute verwendete Tracht bekamen die Männer erst im Juli 1968. Sie wurde von Schneidermeister Engelbert Ott (Modewerkstätte Engelbert und Maria Ott, Schlins) gefertigt und ist bestückt mit schwarzer Kniehose, weissen Kniestrümpfen, weissem Hemd, ockerfarbigem Brusttuch, roter oder wahlweise blauer Kravattenmasche, dunkelgrünem Janker und schwarzem Filzhut. Damals wurden 11 Männertrachten und 3 Bubentrachten angeschafft.

DIE TRACHT DER HARMONIEMUSIK TRIESENBERG

Die Harmoniemusik Triesenberg hatte bereits 1964 ihre erste Tracht bekommen. Im Jahre 1979 konnte sie zum 75-Jahrjubiläum ihre neue und heute noch bestehende Tracht einweihen. Wie die Trachtengruppe ist auch die Harmoniemusik Mitglied der Liechtensteinischen Trachtenvereinigung, der Dachorganisation des Trachtenwesens im Fürstentum Liechtenstein.

BESINNUNG AUF HISTORISCHE WURZELN Ein besonders denkwürdiger Anlass im Triesenberger Vereinsleben fand am Sonntag, den 6. Oktober 1991, mit der Einweihung der neuen Frauentracht und der Vereinsfahne der Trachtengruppe statt. Die Walsergemeinde Triesenberg bewies an diesem Oktobersonntag mit dem schönen, von weit über 100 Mitwirkenden getragenen Fest ihr Dorf- und Traditionsbewusstsein. Am Morgen zog die Trachtengruppe in der erneuerten Tracht und mit der noch verhüllten neuen Vereinsfahne in die Kirche ein. Pfarrer Theophil Schnider wies zu Beginn des Gottesdienstes auf die tiefe Bedeutung der neuen Trachten hin. Sie sollen Freude in die Dorfgemeinschaft bringen und sie dadurch stärken. Er freue sich, die Segnung vornehmen zu dürfen.

Ein mit Spannung erwarteter Augenblick im feierlichen Gottesdienst war die Enthüllung



Plakat für den 1. Heimatabend im Triesenberger Gemeindesaal, gestaltet von Josef Frommelt, Schaan

Trachtenträgerinnen noch ohne Kopfbedeckung, von links nach rechts: Philomena Frommelt-Gassner, Anna Nägele-Sele, Christel, Weishaupt-Schädler, Hildi Beck, Gassner, Marlen Sele-Strecker, Anna Sele-Gassner, Hedi Burkhard-Gassner





Trachtengruppe im Jahre 1991 mit neuer Vereinsfahne

Die Mitglieder der Trachtengruppe:

Kessel-Stingl Angelika, Präsidentin, Rankweil-Brederis

Bühler Edith, Steinort 662,
Fuchs Daniela, Sütigerwis 438,
Hoch Marietta, Spenni 833,
Kessel Peter, Rankweil-Brederis,
Schädler Astrid, Haberacher
574, Schädler Emerita, Wan-
gerberg 223, Schädler Gottlieb,
Steg, Sele Donat, Gschind 732,
Sele Ida, Rotenboden 127, Sele
Monika, Litz 629, Sele Priska, Tä-
scherloch 335, Stingl Rosmarie,
Wangerberg 450, Wenaweser
Josef, Winkel 838, Schädler Julia,
Haberacher 574, Hanselmann
Nicole, Hofi 375

der neuen Vereinsfahne, die im Hintergrund das Gemeindegewapp und im Vordergrund ein Trachtenpaar in der neuen Tracht zeigt. Die Fahnergotta als Spenderin des kostbaren Stückes, Frau Adele Schädler, übergab die Fahne an den Vereinsführer. Anschliessend an die Weihe fand die Begrüssung der neuen Fahne durch die Fahnen der anderen Dorfvereine statt. Als Zeichen der Verbundenheit unter den Vereinen schlangen die Vereinsführer des MGV-Kirchenchores, der Harmoniemusik, der Freiwilligen Feuerwehr und des Samaritervereins ihre Fahnen mit dem Fähnrich des Trachtenvereins und der neugeweihten Fahne zum Fahnengruss. Die Gestaltung des festlichen Nachmittags beeindruckte durch das Zusammenwirken der kulturellen Dorfvereine. Harmoniemusik, MGV-Kirchenchor und Tanzgruppen boten einen bunten Strauss von Darbietungen. Dass dabei dem Tanz eine besondere Bedeutung zukam, versteht sich von selbst. Die Kindertanzgruppe, die Jugendtanzgruppe und die Volkstanzgruppe zeigten ihr Können. Der unermüdliche Förderer

der liechtensteinischen Trachten, Adulf Peter Goop, folgte in seiner Ansprache den «Spuren der Walsertracht». Die erneuerte Frauentracht sei nicht nur echt von Kopf bis Fuss, sie sei auch schön wie ein edler Rahmen für ein wertvolles Bild, so Adulf Goop.

Im Mittelpunkt des Nachmittags stand der Festvortrag von Univ. Prof. Dr. Karl Ilg, des Schöpfers der neuen Tracht. Professor Ilg gab seinem Vortrag den Titel «Wesen und Aufgaben der erneuerten Tracht in Triesenberg» und berichtete über die gemeinsam gewonnene Einsicht, dass die Frauentracht der Walsergemeinde Triesenberg wegen historisch nicht begründeter Kompositionen zu erneuern war. Dass bei der Neuschaffung der Triesenberger Tracht nur Walsersches entstehen durfte, sei allen klar gewesen. Doch es habe an Vorbildern gefehlt. Lediglich die «Chappa» (ausgestellt im Walsermuseum) mit schmuckem Aufputz und Band – wie sie heute noch im Wallis gang und gäbe ist – sei gefunden und nachgeahmt worden. Für die übrigen Kleidungsstücke habe man das Vorhandene des Grossen Walsertales zum Vorbild genommen, da die Beziehungen dorthin unverkennbar seien. Herzliche Dankesworte ergingen an alle, die zur Verwirklichung der Tracht beigetragen haben. Den Triesenbergerinnen wünschte er ein glückliches Annehmen der Erneuerung und des Individuellen der Tracht. Sie sei keine Uniform, sondern ein Bekenntnis zu einer Gemeinschaft, also zu Triesenberg und zu Liechtenstein.

DIE «CHAPPA» (HOCHZEITSHAUBEN) ALS VORBILD

Echtes, altes Triesenberger Brauchtum waren also die sogenannten *Chappa*, Frauenhüte, die mit dem Geschehen rund um die Hochzeit im Zusammenhang standen. Noch vor wenigen Jahrzehnten wurde eine Ehe an drei aufeinander folgenden Sonntagen in der Kirche bekannt gegeben. Man wurde von der Kanzel verkündet mit der Aufforderung an die Pfarrgemeinde: «Wer gegen diese Ehe ein rechtmässiges Hindernis kennt, ist im Gewissen verpflichtet, dasselbe beim hiesigen Pfarramte zu melden...» Braut und Bräutigam, *d Schpuusa* und *dr*



Schpüüslig, erschienen an den ersten zwei Verkündigungssonntagen nicht zum Hauptgottesdienst. Erst am dritten Sonntag war es Brauch, dass man gemeinsam den Hauptgottesdienst besuchte. An diesem Ehrensonntag trug die Braut ein schlichtes braunes Kleid, viele trugen auch ein dunkelblaues, eine weisse Schürze als *Zierschössli* und hohe Schuhe. Auf ihrem Kopf prangte ihr besonderer Stolz, die Hochzeitshauben, ihre *Chappa*. Die ganze Gemeinde durfte nach dem Gottesdienst die strahlende Schpuusa bewundern. Dann nahm der *Schpüüslig* seine Zukünftige zu sich nach Hause. Am Hochzeitstag wurde jedoch die *Chappa* nicht getragen. Man trug ein schwarzes Kleid und ein Kränzchen in den Haaren. Hingegen war die Kopfbedeckung fürderhin die geliebte Kopfbedeckung das ganze Leben hindurch beim Kirchgang an hohen Festen und bei Prozessionen. Dieser Brauch war bis in die Zwanzigerjahre des letzten Jahrhunderts lebendig.

LEBENSBAUM ALS MIEDERLATZ-STICKEREI FÜR DIE FRAUENTRACHT – GEDANKEN VON LISL TURNHER, Lisl Turnher, Dornbirn, hat den Entwurf für den Miederlatz der Triesenberger Tracht geschaffen. Die sehr gelungene und symbolträchtige Stickerei wurde als Titelbild der Nummer 27 der Liechtensteiner Brauchtumszeitschrift EINTRACHT verwendet. Die Gedanken der Schöpferin der Stickerei für die neue Frauentracht sind

sicher für alle am Trachtenwesen Interessierten von Bedeutung: «Der Lebens-Baum ist in allen Strukturen des bäuerlichen Lebens ein Signal und Symbol, eine Sichtbarmachung des lebendigen Stiles, des menschlichen zeitbedingten Daseins. Die Blume ist als Symbol gedacht für das immerwährende Wachstum der Schöpfung. Im Bilde glänzt der Lebens-Baum mit der liechtensteinischen goldenen Krone auf dem Miederlatz und gibt so der Tracht einen festlichen Charakter zum Staatsfeiertag. Sie ist sozusagen «adelig» geworden, was zur Liechtensteiner Tracht passt, die in ihren Formen, Farben und Linien ein «Ganzes» bildet. Der Miederlatz ist liebevoll bunt und golden gestickt und trägt «zur Krönung» massives Gold, wie es sich für das Fürstentum Liechtenstein gehört. Er ist mit verschiedenen Stickgarnen als ein harmonisches Blumenmotiv gestaltet und soll Freude vermitteln, ähnlich wie das Blumendasein die Freude ist, die noch Schöneres erwecken kann. Sehr wichtig erscheint mir heutzutage nur eines, weg von der lauten Sensation, zurück zur stillen Freude, zum Gemüt, zur Natur und nicht zuletzt zur Wahrheit und damit zur Trachtenpflege».

REGE VEREINSAKTIVITÄTEN Heute kann der Verein, wie bereits erwähnt, auf ein aktives Vereinsleben zurückblicken. Die Berichterstattung über das Vereinsgeschehen in den vielen Jahren füllt dicke Protokollbücher. Zahlreich sind die öffentlichen Auftritte, die auch über die Landesgrenzen hinausgehen. Die Auftritte in den Sendungen des Schweizer Fernsehens «Für Stadt und Land» oder «Diräkt us ...» waren besondere Höhepunkte. Trachten verschönern und bereichern durch ihr Mitwirken die weltlichen und religiösen Feste und Feiern im Lande und in den Gemeinden. Wo auch immer eine repräsentative Feier stattfindet, sind Mitglieder der Trachtengruppe bereit, mitzuwirken und dem Anlass ein festliches Gepräge zu geben.

Wir wünschen der Trachtengruppe weiterhin viel Erfolg und sind bei der Feier ihres 40-jährigen Bestehens am 11. März 2007 gerne mit dabei. ■

**Katharina Lampert, Nr 106,
ds Tobl Katriini, * 30.10.1829,
† 19.2.1911, trägt die Chappa.**

Miederlatz-Stickerei



HANS EBERLE – «BLEIKA-HANS»

**31 JAHRE JAGDAUFSEHER
AUF SASS**

1954 wurde Hans Eberle Jagdaufseher auf Sass. Nun konnte er endlich seiner Leidenschaft auch beruflich nachgehen. Aus den dann folgenden 31 Jahren als Jagdaufseher gibt es einiges zu berichten – die Zeit davor gibt es offiziell nicht, da stösst man beim «Bleika-Hans» auf Granit. Für ihn beginnt die Erzählbereitschaft erst 1954.

VON KLAUS SCHÄDLER



Die Jagdhütte auf Sass stammt noch aus dem 19. Jahrhundert, also aus der Zeit der Fürstlichen Jagd.

Die Jagd sei früher nicht Landesregal gewesen, sie gehörte dem Landesfürsten, sagt Hans Eberle, heute mit 87 Jahren der zweitälteste Triesenberger. Bei der Schaffung der neuen Verfassung wurde 1921 das Jagdregal vom Fürst an das Land abgetreten, Liechtenstein in verschiedene Jagdreviere unterteilt und die Jagd die an die höchstbietenden Jagdherren verpachtet. Hans Eberle, Jahrgang 1919, war zu jener Zeit gerade einmal zwei Jahre alt.

SCHON ALS BUB VON DER JAGD FASZINIERT «Im Sommer waren wir auf Guflina mitten im Wald», erzählt Hans aus seiner Kinderzeit. «Erzählungen von meinem Vater, von seinen Abenteuern, die er allein oder mit anderen auf der Jagd erlebte, haben mich als Bub schon fasziniert. Ihnen ging es darum, vom Jagdaufseher nicht erwischt zu werden, was aber nicht immer der Fall war. Der Fürstliche Jagdaufseher war nebenbei auch Fahnder. In Triesenberg gab es im 19. Jahrhundert gar zwei junge Männer, die ihr junges Leben beim Wildala verloren. Der eine, Xaver Beck aus dem Wingel 92, wurde bei seiner Flucht vom Fürstlichen Jagdaufseher rückwärts erschossen. Der Tod des anderen, Josef Schädler aus dem Sütigerwis Nr. 207, war ein tragischer Selbstunfall im Garsälli.»

«Im Krieg und in Krisenzeiten nahm das Wildern zu. Selbst die Geistlichkeit stellte sich damals hinter die Wilderer. Wer etwa im ersten Weltkrieg Pfarrer Müller etwas ‚aus dem Wald oder aus den Bergen‘ mitbrachte, bei dem bedankte er sich mit einem herzlichen ‚Vergelt´s Gott‘ und ‚... gebt Acht auf das elfte Gebot‘ welches hiess ‚du sollst Dich nicht erwischen lassen‘.»

Beim späteren Pfarrer Franz von Reding steht in der Chronik unter 1917: «Es wurde der Klage ob des überzähligen Wildes redlich abgeholfen und so kam manch armer Teufel zu einem ordentlichen Bissen».

Auch Pfarrer Ludwig Jenal, Nachfolger von Pfarrer Reding, war der verbotenen Jagd eher freundlich gesinnt. Auf der Kanzel erklärte er einmal, daran erinnert sich Hans Eberle noch genau, dass Wild herrenlos sei. «Es ist heute da und morgen dort. Und wenn ein armer Schlucker auch zu etwas kommt, dann ist ihm das zu gönnen. Allerdings darf er die Schliche, die er dazu benötigt, im übrigen Leben nicht auch anwenden...».

ORDENSTRÄGER UND VORSTEHER «Wilderer, die erwischt wurden, hatten ausser der Geldstrafe im



Leben keinen Nachteil. Einer erhielt später gar den Päpstlichen Orden ‚Bene merenti‘..., lächelt Hans – und auch im Gemeinderat war die Zunft vertreten, einer wurde gar Vorsteher».

«Wenn Wilderer von den Jagdaufsehern erwischt und vor Gericht gebracht wurden, und das kam schon gelegentlich vor, dann war das einfach Pech. Es habe gegenüber den ihre Pflicht erfüllenden, Jagdaufsehern deswegen aber keinen Hass gegeben. «Es war wie beim Jassen. Jeder musste damit rechnen, dass er eben einmal gewinnt und ein andermal verliert».

VOM BAUARBEITER ZUM JAGDAUFSEHER Hans Eberle arbeitete nach der Schulzeit als junger Mann auf dem Bau, als Maurer. Dass er schon damals ein Gewehr besass, gerne heimlich auf die Jagd ging und gelegentlich «einen Braten» holte, darüber erfährt man aber von Hans Eberle nichts. Kein Sterbenswörtchen. Ein Lächeln huscht kurz über sein Gesicht, dann lenkt er geschickt vom

Thema ab. An Sonntagnachmittagen hätten er und der «Rietli Franz» im Bleikabühel stundenlang auf Scheiben geschossen, das sei schon so gewesen. Das ist aber dann schon alles, was man von Hans aus der Zeit vor 1954 erfährt.

Dass der «Bleika-Hans» an der «erlaubten Jagd» wohl ebenfalls grosse Freude hätte, das wusste damals auch Forstmeister Eugen Bühler. Er schlug ihn deshalb den neuen Jagdherrn auf Sass als Jagdaufseher vor.

Sein erster Jagdherr war Albert Schmiedheini, Direktor bei der Weltfirma Wild Heerbrugg. «Ein Jagdherr war damals immer an riicha Ma», sagt Hans. Ein «normaler Bürger» konnte sich damals die Jagd nicht leisten.

PROMINENTE GÄSTE BETREUT Hans betreute in all den Jahren unter drei verschiedenen Jagdgesellschaften viele Jagd-Gäste, die auf Einladung der Pachtherren im Revier Sass einen Abschuss

Jagdaufseher Hans Eberle mit einem Achtender im Gebiet Rossboda auf der Alpe Guschg.



In den 50iger Jahren bei der Jagdhütte auf Sass: Von links die beiden Jagdaufseher Namens Domig und Kessler aus dem Nenzinger Himmel, rechts der Jagdaufseher des Reviers Sass, Hans Eberle.

machen durften. Unter den prominenten Gästen war auch einmal Prinz Nikolaus in Begleitung seiner Mutter, Fürstin Gina. Prinz Nikolaus schoss damals im Gebiet «uf dr Fluah» einen Spielhahn.

EINE EINZIGE ANZEIGE Die Jagdzeit differierte je nach Art des Wildes und dauerte damals schon von Mitte August bis 31. Dezember. Gejagt wurde vornehmlich Rotwild, also Hirsche, daneben auch Rehwild, Gamsen und Spielhahnen. Anzeige habe er in den 31 Jahren nur eine einzige gemacht, sagt Hans. Und dies gegen eine benachbarte Jagdgesellschaft. «Von dieser wurde ein Tier angeschossen, das auf Sasser Gebiet stand, dann das Revier wechselte, schliesslich aber auf Sasser Gebiet verendete und dort widerrechtlich abtransportiert wurde. Es kam zu einer Aussprache zwischen Vertretern der beiden Reviere. Als der Jagdkartenentzug drohte, wurde die Sache mit einer ansehnlichen Entschädigung aus der Welt geschafft.

BEISETZUNG VON «JEGR NÄGELI» Der wohl grösste Widersacher der alten Wilderer-Generation sei sicher «dr Jegr Nägeli» gewesen (Josef Negele, 1880-1960), der von 1907 bis 1950 als Fürstlicher Oberjäger tätig war. Hans erinnert sich noch an die Beerdigung und den Leichenzug, der von

Rotenboden zum Friedhof bei der Kirche im Dorfzentrum führte. Hans war als Jagdaufseher einer der vier «Träger». «Auf der Egga, beim Haus Nr. 87 beim Egga-Hanna», erzählt Hans, «wechselten kurz vor dem Leichenzug drei Rehe von Üelischboda über die Strasse hinauf Richtung Wingel. Eine seltsame Begebenheit, die mich doch etwas nachdenklich machte..»

JAGD AB 1963 FÜR VIELE ERSCHWINGLICH 1963 kam eine Initiative von hiesigen Jagdinteressierten zustande, welche das Jagdregal an Grund und Boden binden wollten. Es wurde gefordert, dass die Jagd in mehr Reviere aufgeteilt und von den Bodenbesitzern, also meistens den Gemeinden, günstiger verpachtet wird, damit auch «gewöhnliche Liechtensteiner» auf die Jagd gehen könnten. Obwohl die Jagd auch nach 1963 Landesregal blieb, verbesserte sich die Situation für die einheimischen Jagdinteressenten doch wesentlich. Die vorher bedeutend grösseren Reviere wurden landesweit in 19 Reviere unterteilt und die Mindestgrösse von 400 Hektar festgelegt. Einige Gemeinden vergeben die Jagd seither «unter der Hand» an heimische Jäger. Jagdpächter und Jäger müssen seit 1963 eine Jagdprüfung ablegen.

ES WAR EINE SCHÖNE ZEIT Durch den Bau von Autobahnen und Strassen, die Ausweitung der Baugebiete und durch das heutige Freizeitverhalten wurde der Wildlebensraum stark eingeeengt. Das Wild ist deshalb vom Tag- zum Nachttier geworden. Hans weiss den Triesenberg noch mit 1000 Einwohnern. «Heute sind es 2600, und die gehen alle irgendwo herum...»

Wenn Hans heute auf die 31 Jahre als Jagdaufseher auf Sass zurückblickt ist er sicher, dass das für ihn das Richtige war. Die Freude an der Jagd und an der Natur, die einmalig schöne Landschaft des Reviers Sass, der Ausblick vom Schönberg und vom Galina bis weit hinaus über den Bodensee, das waren für ihn wirklich schöne Zeiten. «Manches Mal, wenn ich auf dem Schönberg sass, hörte ich von Buchs aus der «Metalli» das Dröhnen der Metallverarbeitung. Ich dachte oft, dort Arbeiter zu sein, ist sicher kein Schleck. Dann ist es hier oben in der Bergwelt doch viel schöner...» ■

AUS DEM LEBEN

Viel Glück den Jungvermählten

10. 11. 2006 Tobias und Martina Specht geb. Kürzinger, Gufer 763

Wir gratulieren zum Nachwuchs

06. 11. 2006 Andreas des Christian und der Elke Ritter, Egga 845
09. 11. 2006 Melanie des Martin und der Yvonne Nipp, Gschind 867
11. 11. 2006 Hannah des Reto und der Bernadette Eberle, Gufer 28
26. 11. 2006 Laurin des Tobias und der Martina Specht, Gufer 763

Herzlichen Glückwunsch

zum 85. Geburtstag

08. 12. 1921 Ehrenzeller Karl, Wangerberg 601
15. 12. 1921 Schädler David, Steinort 168
05. 01. 1922 Köhler Hansimia, Masescha



Wir nehmen Abschied

29. 12. 2006 Beck Anna, Rütelti 313

«QUIZ»

Haben Sie den Dorfspiegel aufmerksam gelesen? Gewinnen Sie einen Gutschein im Wert von 150 Franken in einem Triesenberger Restaurant nach Wahl.

- 1 Wann soll gemäss Grobterminplan die Erweiterung des Dorfzentrums abgeschlossen sein?**
- 2 Wie hoch sind die Finanzreserven der Gemeinde im Jahr 2011 gemäss Finanzplanung?**
- 3 Wie heisst die Internetadresse der Walsergebiete?**

Senden Sie die Antworten bis 15. Februar 2007 an: Dorfspiegel-Quiz, Rathaus, 9497 Triesenberg oder an info@triesenberg.li.

Die Auflösungen zum «Quiz» Nr. 105:

1. 1966
2. 1796
3. 22 Jungbürger

Der Gewinnerin des Quiz im Dorfspiegel Nr. 105 ist Ida Sele, Rotenboden 127.



